

*Aus den Schatzkammern Eurasiens*

Die Ausstellung «Aus den Schatzkammern Eurasiens» vereinigte rund 170 antike Meisterwerke aus den Museen mehrerer Republiken der ehemaligen Sowjetunion. Die unglaublich dichte Reihe von Spitzenwerken der antiken Kleinkunst wurde durch den Genfer Sammler George Ortiz zusammengestellt, der seine eigene hochbedeutende Antikensammlung der Staatlichen Hermitage in St. Petersburg und dem Puschkina-Museum in Moskau zur Ausstellung zur Verfügung stellte. Im Zentrum der Ausstellung stand der Kulturraum rund um das Schwarze Meer, mit andern Worten, das Zusammentreffen der griechischen Kunst mit derjenigen der eurasischen Steppenvölker, insbesondere der Skyten. Noch nie war in einer Ausstellung in Europa das Skytengold so repräsentativ zu sehen wie in dieser Ausstellung. Neben diesen weltbekanntesten Goldschmiedearbeiten wurden auch weniger bekannte, jedoch nicht minder bedeutende Kulturen vorgestellt: besondere Beachtung fanden die erst kürzlich gefundenen goldenen, reich mit Steinen besetzten Grabbeigaben sarmatischer Provenienz.

Es war das Ziel der Ausstellung, sämtliche Exponate als Kunstwerke von höchstem Rang und nicht als archäologische Belegstücke für die jeweilige Kultur zu präsentieren. Das weitgespannte Konzept, das eine Vielzahl von Kulturen umfasste, stellte an die Vorstellungskraft des Publikums recht hohe Anforderungen, weshalb der Ausstellung vielleicht ein durchschlagender Erfolg versagt wurde. Eines lebhafteren Zuspruches erfreute sich die Veranstaltung in Japan, wo sie vom Museum Kyoto übernommen wurde.

FB

*Die Nabis – Propheten der Moderne*

Nachdem diese internationale Künstlergruppe aus dem Paris des ausgehenden 19. Jahrhunderts vor genau dreissig Jahren zum letzten Mal ausgestellt worden war, hatte sich unsere 284 Exponate umfassende Präsentation zum Ziel gesetzt, die Konturen dieses schwer fassbaren Freundschaftsbundes anhand sorgfältig ausgewählter Werke innerhalb seiner vielfältigen Tätigkeitsbereiche deutlicher herauszuschälen. Ermöglicht wurde das unter anderem durch zahlreiche Leihgaben aus Privatbesitz, die noch nie oder selten gezeigt worden sind. Eine Entdeckung war beispielsweise das grösstenteils unbekannt und zum ersten Mal in einem solchen Umfang präsentierte Frühwerk von K.-X. Roussel, überraschend ebenfalls das malerische Frühwerk Maillols. Der Ungar Rippl-Rónai, der noch nie mit einer so umfangreichen Werkgruppe im Zusammenhang mit den Nabis vorgestellt worden war, wies auf die internationalen Verflechtungen der Gruppe hin. Desgleichen der Schweizer Vallotton, von dem wir einige Werke zeigen konnten, die man in den letzten Ausstellungen nicht gesehen hat, beispielsweise das bedeutende Triptychon «Le Bon Marché» von 1898. Auch bei Bonnard und Vuillard, auf denen als den beiden wichtigsten Künstlern das Schwergewicht unserer Ausstellung lag, gab es zahlreiche Entdeckungen zu machen.

Für die Nabis-Künstler war das Leben im modernen Paris zu einem der wichtigsten Themen geworden. Es gelang ihnen in anderer Weise als den Impressionisten, den vibrierenden Rhythmus der sich rasant verändernden Grossstadt in ausschnitthaften Momentaufnahmen einzufangen. Ihre intimen Interieurs dagegen sind erfüllt von einer geheimnishaften Atmosphäre, in der – ganz im Sinne des Symbolismus – Dinge evoziert werden, um einen seelischen Zustand aufzuspüren. In Anbetracht dessen, dass zwischen dem Fin de siècle und unserem Jahrhundertende manche Parallelen bestehen, gewannen die Künstler eine erstaunliche Aktualität. Nach Themen gegliedert, führte die Ausstellung auch vor Augen, dass die Nabis neben den intimen Staffeleibildern grossformatige Innenraumdekorationen für den Zusammenhang mit einer Architektur gemalt hatten. In diese Vorstellungen eines «Gesamtkunstwerks» gehörten ebenfalls ihre Werke der angewandten